

Bezugs-Preis
 für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
 durch die Post bezogen 3 Mark für das Quartalsjahr.
 Die halbjährige Zeitung erscheint zweimonatlich zu einmal.
Korrespondenz-Beilagen:
 Amtliches Nachrichtenblatt, Reichlicher Courier,
 Gewerkschaftliche Mitteilungen,
 Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
 Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftl. u. d. Gew. Sach.

Anzeiger-Gebühren
 für die häufigste Zeitung oder deren Raum
 für Halle 15 Pfennig, sonst 10 Pfennig
 für Anzeigen am Schluß des wochentlichen Blattes die Zeile
 40 Pfennig.
 Anzeigen-Annahme bei der Expedition, am allen Annoncen-
 Expeditionen.
 Geschäfts-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
 Nr. 124, 125.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 286. — Jahrg. 192. Halle a. S., Mittwoch 21. Juni 1899. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Berliner Bureau: Berlin SW., Gröndelgasse 6.

Neue Abonnements

für das
nächste Quartal

werden von allen Postanstalten sowie für Halle bei der unterschriebenen Expedition entgegen-
 genommen.
 Abonnementspreis durch die Post **M. 5.—**
 pro Vierteljahr.
 Abonnementspreis für Halle, Giebichenstein
 und Trotha bei täglich zweimaliger Zustellung
 einfl. **Volonist monatlich 85 Pfennig.**
 Neu eintretende Abonnenten erhalten die
 bis zum 30. Juni erscheinenden Nummern auf
 Wunsch kostenlos.
 Halle a. S., im Juni 1899.
Verlag der Halle'schen Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Wozu der Lärm?

Die freihändlerische Presse thut wieder einmal erschrocken und entrüstet. Herr v. Miquel hat einen Interwiew gegenüber einen entsetzlichen Ausbruch gethan haben, indem er die Erhöhung des Getreidepreises bei der Erneuerung der Handelsverträge auf 5 bis 6 M. in Aussicht stellte. Die braven Mandatsträger haben diese Worte als ein unerhörtes Attentat, von dem man sich nie habe etwas träumen lassen, und greifen sie auf das Schärfste an. Die Nordd. Allg. Ztg. hat zwar das ganze Interwiew offiziell bemerkt, die „Deutschl. Revue“ jedoch, von denen die Zeitungsendung ausging und die schon mehr als eine fette Ente in die Welt gesetzt haben, halten die Wichtigkeit ihrer Mittheilung trotzdem mit aller Entschiedenheit aufrecht. Warum auch nicht? Uns will bekümmern, daß mag Herr v. Miquel einen bescheidenen Auspruch thatsächlich gethan haben oder nicht, er ihn aus seiner Ueberzeugung und seinen Absichten

heraus jedenfalls gethan haben kann. Es hätte dazu kaum eines Interwiewers bedurft, um zu erfahren, daß der Finanzminister die jetzige Höhe der Getreidepreise für unzulänglich erachtet. Herr v. Miquel hat häufig, auch im Parlamente, Gelegenheit genommen, dieser seiner Meinung in unabweisbarer Weise Ausdruck zu geben, und er wüßte dabei, daß sowohl die direkt interessirten landwirthschaftlichen Kreise, als auch die Industrie in ihrer überwältigenden Mehrheit auf denselben Standpunkte stehen, wie die letztere denn auch bei Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sein Wort daraus gemacht hat, daß sie die damals in unabweislicher Rücksichtigkeit vorgenommene Abschätzung der Getreidepreise als nicht erlaubtemäßig erachtete. Der Entwurf des neuen deutschen Zolltariffs wird in erster Reihe eine Revision nicht allein der Getreidepreise, sondern der gesamten landwirthschaftlichen Zölle ins Auge zu fassen haben. Denn die Landwirtschaft bedarf nicht nur für den Körnerbau, sondern auch für ihre übrige Produktion des verlässlichen Schutzes, wenn sie erziehnisreich gemacht und erhalten werden soll. Und gerade Herr von Miquel ist der Hauptvertreter und Hauptförderer dieser Ueberzeugungen und Bestrebungen. Wüßte doch die Förderung wirksameren Schutzes der deutschen Getreideproduktion gerade einen der wesentlichsten Punkte des Aufbaus zur Sammlung aller auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit lebenden Elemente, welche den Reichthumsquellen im vorigen Jahre voranzugingen, und noch jüngst ist bei den Verhandlungen über die Handelsverträge sowohl von Seiten der Vertreter der Staatsregierung als von Seiten selbst der kaufmännischen Industrie eine wirksame Verthädigung des Schutzes für den heimischen Getreidebau in sichere Aussicht gestellt worden.
 Daß es sich dabei mindestens um die Wiederherstellung der durch den österreichischen Handelsvertrag um 1,5 M. auf den Doppel-Zentner ermäßigten Zölle, vorwiegend aber um die Festsetzung eines noch etwas höheren Zollsatzes handeln kann, unterliegt, wie es „Post“ durchaus richtig hervorhebt, für Alle, welche sich einigermaßen mit der Sache beschäftigt haben, keinem Zweifel, ist auch bei den betreffenden Verhandlungen, namentlich auch von national-liberalen Abgeordneten, wiederholt positiv zum Ausdruck gebracht worden. Auch wenn der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums wirklich eine Erhöhung der Getreidepreise auf 5-6 M. nach Ablauf der Handelsverträge in Aussicht gestellt haben sollte, so hätte man keine Ursache zur Ueberzeugung oder zum Verdrüß, er hätte dann eben nur ausgesprochen, was die allgemeine, gemeinsame Meinung aller Anhänger einer entschiedenen nationalen Wirtschaftspolitik ist. Die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Industrie werden zur

Errückung dieser Ziele Schulter an Schulter kämpfen, das ist keine Frage. Niemand verechlichen Freiänder werden sich daher trotz ihres Momentos daran gewöhnen müssen, mit der Thatsache einer Erhöhung unserer Getreidepreise auf und vorwiegend über den Satz von 1891 zu rechnen.

Deutsches Reich.

„Der Staat sind wir.“ Ueber die erste Lesung des Gesetzesentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitseigenthums bringt die „allg. Zeit.“ unter der obigen Ueberschrift einen Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: Für die Charakteristik des prinzipiellen Standpunktes, den der fanatische Kopf der Sozialdemokratie gegen den Entwurf entspringt, hat Graf Hohenhausen den Ausdruck: „Der Staat sind wir.“
 Was zutreffend die Charakteristik der sozialdemokratischen Herrschaftsgedanken ist, lehrte jeder auch nur flüchtige Blick auf das Verhalten der sozialdemokratischen Agitatoren und des feige-schönen und willenslos dem Machtgebote der „Führer“ gehorchenden Bruchtheils der deutschen Arbeiterchaft, deren nichtsozialdemokratische Theile je länger je weniger im Stande ist, der Forderung der Sozialdemokratie, verbunden mit brutalstem Terrorismus, zu begegnen. Diese Forderung hat es zu Wege gebracht, daß in den wirthschaftlichen wie in den politischen Kreisen der Gegenwart die Interessen der gesamten Arbeiterchaft mit denen der sozialdemokratischen Agitatoren und ihrer ihnen blindlings ergebenden Gefolgschaft vollkommen identifizirt erscheinen. Ein wohlhabendes Kontinuum und Spionage-system, verbunden mit brutalstem Terrorismus, bildet die politische Waffen die überwiegende Mehrheit der gesamten Arbeiterchaft in den Händen der Sozialdemokratie. Derselbe gemalthätige Terrorismus führt der Sozialdemokratie im Weichlichen die Beherrschung des gesamten Arbeitsmarktes. Ein derartig aggressiv geschultes und von den Polizeibehörden der Arbeiter unterhaltenes Territorium, welches die Arbeiterparteien erpreßt durch das hülflosste terroristische Verbrechen erregliche und außerordentlich hohe Steuerbeiträge von der Mehrheit der Arbeiterchaft, regelt die Arbeit und Zusatz der Arbeitskräfte an den einzelnen Arbeitsstätten, furcht die Arbeitsbedingungen vor und verfügt souverän über das materielle Wohl und Wehe sowie über die gesellschaftliche Stellung und Bewertung auch der nicht sozialistischen einzelnen Arbeiter. Nichtsdesto trotz die Sozialdemokratie hinweg über das was von ihr den einzelnen Gliedern der Arbeiterchaft vielfach aufgezogene Gend, hinweg über vernichtete wirthschaftliche Leistungen, Angehörig der des Alles zum Wohle der Gesamtheit, thatsächlich aber zur Verfestigung der Willkürherrschaft eines am Gängelbande gewiesener Agitatoren geleiteten Bruchtheils der Arbeiterchaft. Aber das hat die sozialdemokratischen „Führer“ nicht an. Denn: „Der Staat sind wir.“
 Die Sozialdemokratie behauptet sich indessen längst nicht mehr damit, die Mehrheit der Arbeiterchaft zu be-

(Nachdruck verboten.)
Wie die Korallenthierchen unsere neuesten Kolonien erbauen.
 Von Alexander Bauer.
 Mit der Erwerbung der Marianen und Carolinen hat das Deutsche Reich seinem Territorium einen ganzen Archipel verleibt. Mehrere hundert Eilande und einige größere Inseln werden künftig auf der Karte die deutschen Farben zeigen. Aus den zahlreichen Beschreibungen, welche aus Anlaß der Abtretung der Inseln an Deutschland in den Zeitungen erschienen sind, werden unsere Leser bereits erfahren haben, daß diese neuen Kolonien, wie alle Inseln der Südsee und vor allem Mikronesiens, ihrer Natur nach in zwei Arten zerfallen, in hohe und niedrige. Die hohen Inseln sind meist vulkanischen Ursprungs, mit riesenhaft hohen Bergen und stellenweise noch in Thätigkeit befindlichen Vulkanen. Die viel zahlreicheren niedrigen Inseln dagegen sind meist Korallenatollen, das sind flachere, langgestreckte, ringförmige, flache Inseln, Inseln von Korallenart, welche ihre Entstehung der Arbeit der Korallenthierchen verdanken.
 Die Korallenthierchen (Anthozoen) gehören zu den sogenannten Spolier oder Sackthieren (Solenenteren), sie bilden eine besondere Klasse der Nesselthiere und wurden schon von alters her mit Bezug auf ihre Farbenpracht und blumenartige Form, sowie ihr Zusammenleben in gemeinsamen Stöcken blumenartige genannt. Früher hielt man sie für wirkliche Blumen und nannte sie Mitospolpen (Steinpilzen), später gab man ihnen den Namen Spolpen (Thierpilzen), welcher zuletzt der Bezeichnung Blüthenpilz oder Blumenthiere weichen mußte. Schon Buffon hat 1789 die thierische Natur der Korallenpilzen erkannt — seine Beobachtungen wurden jedoch mit solchen Unglauben aufgenommen, daß Lamarck, welcher der französischen Akademie der Wissenschaften über dieselben Bericht erstattete, aus Ehdornung für den Beobachter sich veranlaßt fühlte, seinen Namen zu verschweigen. Man hielt sich damals eben an die sichtbaren Gehalte, die steinernen Hülsen, während man das in denselben lebende und sie erzeugende Thier unbeachtet ließ. Freilich ist der sichtbar werdende Theil eines einzelnen Spolpen selten größer als ein Stachelnadelkopf, derselbe ist aber auch kaum

als ein thierisches Individuum im eigentlichen Sinne zu betrachten, da er in Grunde mit allen den gleichen Spolpenhöfen mit ihm lebenden Individuen ein einziges Thier bildet.
 Der Körper des einzelnen Thieres besteht aus einem hinten geschlossenen Sack oder Hohlzylinder, dessen anderes Ende, die Mundöffnung, einen Kranz von höhen Fangarmen (Zentakeln) besitzt, mittels deren sie ihre aus Fäden, Strahlen, Nadeln bestehende Beute erfassen. Wie alle Nesselthiere sind auch die Korallenthiere mit ihren eigenthümlichen Nesselkapiteln versehen, welche bei der leichtesten Berührung ihr Gift entladen und dadurch ihre Beutethiere übermäßig und betäubt. Haben die Korallenthiere ihren Fang ergriffen und betäubt, so stoßen sie ihn in die Magenöhle hinein, wo die Verdauung vor sich geht. Der unvernünftigen Thiere entledigen sie sich wieder durch den Mund. Die Fortpflanzung geschieht sowohl durch Eier als durch Knospung und Theilung. Jedes Korallenstier sonder ein taugliches Skelett aus, welches eben den Gehäusen der Weichthiere oder dem Knochenbau der höher entwickelten Thiere entspricht.
 Diese kleinen Thiere nun sind es, welchen wir die Entstehung der weitaus meisten Inseln unserer neuen Kolonien verdanken, und zwar kommt hier eine besondere Art derselben in Frage, die sogenannten Nissforallen. In der Entwidlung unserer Erde spielen die wirseligen Nissforallen eine unendlich wichtige Rolle. Zahllose Inseln wurden von ihnen geschaffen, nicht nur solche, die wir noch heutigen Tages als Korallenriffe kennen, sondern zweifellos gehören auch zahlreiche Gebirgshöhe zu den Schöpfungen der Korallenpolypen einer längstvergangenen Periode. Im ersten Augenblick will uns eine Hypothese wie die vorstehende fast als eine Unmöglichkeit erscheinen. Wie können denn diese müssigen Geschöpfchen so fertig bringen, mitten im Ozean jene ungeheuren Felsen zu errichten, die wie Thürme fast senkrecht aus gemaltiger Meeressiefe aufragen? Es war das Verdienst Darwins, eine wirklich annehmbare Erklärung für den geheimnißvollen Vorgang zu finden.
 Wenn wir die Thiere bei der Errichtung ihrer Bauten betauschen wollen, so müssen wir uns vor allem drei Thatsachen gegenwärtig halten. Erstens, daß diese Inseln und Riffe nicht das Werk einzelner Individuen, sondern des Zusammenarbeitens ungezählter Millionen und vieler Jahrtausende sind. Zweitens

müssen wir erfahren, daß die Korallenstiere nur in geringer Meerestiefe zu existiren vermögen; andererseits müssen wir auf den ersten Blick gerade gegen unsere Hypothese zu wirken werden aber gleich sehen, daß es eine unerlässliche Bedingung des Zustandkommens der Bauten bildet, wie ja auch das Vorkommen der Thiere nur in den wärmeren Meeren das Vorkommen der Koralleninseln und Riffe vorzüglich im Indischen und Stillen Ozean erklären. Drittens müssen wir uns die Eigenschaft der Korallenpolypen vor Augen halten, ihre Einzelstiele zu großen Gesamtgebilden, den sogenannten Stöcken, zu vereinigen, welche also nicht etwa die Wohnungen der Thiere darstellen, sondern grade so Thiele ihrer selbst sind, wie unsere Knochen Theile von unseren Körpern. Ein solcher Korallenstock stellt sich also dar als eine Art Thier mit Millionen Köpfen, als ein einziger taufendfach verzweigter Körper, dessen Organe schonzeitig verflochten sind und miteinander in uniglicher Verbindung stehen. Nimmst eines der Thiere (oder Köpfe) Nahrung auf, so kommt dieselbe dem ganzen Stock zu gute, ebenso pflanzt sich eine von einem Theile eines unangefangenen Stöckes wahrgenommene Guppung einer Verdrüßung oder Erschlüßterung bald plötzlich und schnell, bald langsam auf alle lebenden Theile desselben fort, indem die als kleine Sternblüthen ausgebreitet gefundenen Polypentypen sich in ihre Zellen zurückziehen.
 Die Korallenpolypen besitzen eine ungeheure Vermehrungsfähigkeit. Der Stock wächst daher fort und fort größer, während die älteren Theile allmählich absterben und verfaulen. Auf diese Weise entstehen im Laufe ungeheurer Zeiträume durch die gemeinschaftliche Arbeit unendlicher Weihen der wirseligen Geschöpfchen jene Korallenriffe von gigantischer Ausdehnung, welche die Bewunderung der Schiffer erregen und zugleich eine der höchsten Gefahren des Schiffsahrt bilden. Als Stützpunkt für ihren Bau benutzen die Thierechen irgend eine günstige und feste Stelle des Meeresbodens, eine Abenerhebung, eine Insel, das Ufer eines Festlandes u. s. w. Die Thiere heben sich zum Schutze ihres Stammes auf, vermehren sich wie wir bereits oben bemerken, durch Knospung und Theilung und bilden, in einer Tiefe bis höchstens zu 40 Meter, ihren fahnenbaumförmigen Stock. Die Fortbildung dieses Stockes geschieht nun stets nach der Meeresoberfläche zu, da die Korallen das

RESTE UND ROSEN

und einzelne Artikel von
Seidenstoffen, wollenen Kleiderstoffen, Waschstoffen,
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

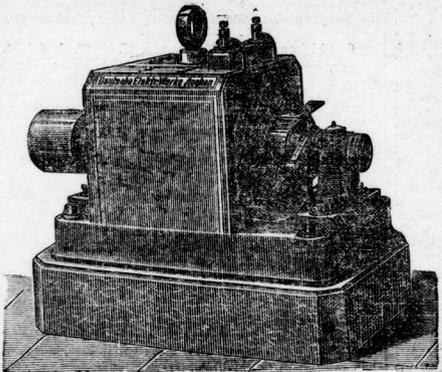
Leipziger Strasse
100.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse
100.

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

Garbe, Lahmeyer & Co.



Dynamo-Maschinen

Abtheilung I
 für **Beleuchtung und Metallniederschlag**
 in jeder Leistung und Spannung.
 Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft
Reinhardt Lindner, Halle a. S.
 Special-Prospekte und Nachweislisten. (8217)
 Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamo-Maschinen.

Millionen Menschen trinken Kaiser's Kaffee.

Die Mischungen von Kaiser's Kaffee sind in Folge langjähriger Erfahrung erprobt, wodurch sich Kaiser's Kaffee einer so grossen Beliebtheit erfreut.

Kaiser's Kaffee wird direkt aus den Produktionsländern importiert und ohne Zwischenhandel an die Konsumenten abgegeben.

Nur zu haben in (8255)

Kaiser's Kaffeegeeschäft

Schmeerstr. 11. G. m. b. H., Halle. Geiststr. 55.
 Gr. Ulrichstr. 20. Wucherstr. 59. Leipzigerstr. 11.

Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Zweigverein für die Stadt Halle a. S. zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht als Volkskrankheit.

Die Generalversammlung findet am Donnerstag, den 22. Juni 1899, Abends 8 Uhr im oberen Saale des Reichshofes statt. Eingang Kaufleuten.

Tages-Ordnung:
 1. Wahl des Vorstandes.
 2. Berathung der Satzungen.
 3. Verschiedenes.

Kaiserbad Schmiedeberg (Bezirk Halle).

Staats. conc. Kuranstalt, spec. f. Gicht u. Rheumatismus in allen Formen, Gicht, Neuralgie, Sämnngen u. Contracturen, tonie Frauenleiden, Eisenmoch, medic. -med. Institut, Bädungs-Cabinet. - Das ganz Jahr geöffnet und betrieht. Eigenes Zimmer mit voller Pension u. ärztl. Behandl. von 3,50 Mk. ab pro Tag. Ausführliche Prospekte durch Dr. Schuckelt, dir. Arzt. (7379)

Nordlandreisen.

Offizielle Ausgabe von Fahrkarten für **Norwegen, Schweden u. Dänemark** einschliesslich Dampfer, Eisenbahnen und Wagenfahrten.

Auf den Landrouten eigene Landauer, Stokkjarres und Kariols solidester Construction.

Hôtel-Coupons für über 100 Hôtels in Skandinavien.

Gesellschaftsreisen gemäss Special-Programm.

Für Vereine billige Sonder-Arrangements nach Uebereinkunft. Kosten-Ueberschläge und Programme frei.

Cooks Reisehandbuch für Norwegen, Schweden und Dänemark, in roth Leinen mit Schwarz- und Goldpressung, 268 S. 7 Karten und Stadt-pläne in Farbendruck elegant geb. 2 M.

Thos. Cook & Son, Welt-Reisebureau, Köln a. Rh., Dornhof 1.

Verausgabe von Billets nach allen Ländern der Erde. Hotel-Coupons gültig in über 1000 Hôtels. (7260)

Bad Salzbrunn / Schles.

400 m über dem Meere. Bismuthien der Strecke Breslau-Hallestadt. Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October ist durch seine althergebrachte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, welche die Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsflut, bestehende Milch- und Molken-Anstalt (sterilis. Milch, Kefir, Essigessenz, Schmalz, Ziegenmilch), - Milchuntersuchungen erfolgen durch das eigene Laboratorium und durch das Breslauer hygien. Institut (Professor Flügge), das pneumatische Cabinet u. s. w., angezogen bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei hämorrh. Diabetes (Sicht), bei Diabetes. Als fürstliche Brunnens-Anstalt fungieren: Sanitätsrath Dr. Nitsche, Stabsarzt Dr. Pohl, Dr. Dehmer, Dr. Montag, Dr. Ritter.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striehell in „Bad Salzbrunn“.

Fürstlich Pleissische Bäderdirection in „Bad Salzbrunn“.

Rudelsburg „Burgruine“, Post- und Telegr.-Station, anerkannt einer der schönsten Punkte Thüringens, in 3/4 Stunden von Bad Kösen, in 2 1/2 Stunden von Naumburg a. S. zu Fuss bequem zu erreichen.

In der Burg gut eingerichtete **Restauration u. Fremdenzimmer**, mässige Preise.

Vereinen stehen Saal oder Zimmer bei rechtzeitiger vorheriger Anmeldung zur Verfügung.

Bruno Schmidt, Pächter.

Bad Flinsberg, Schles. Logirhaus „Grüne Wiese“. Pension für Familien. Allenfalls auch Damen und junge Mädchen, die ohne Begleitung reisen müssen, finden Anstoss an die Familie der **berm. Frau Freiseichter Reinsch.** - Prospekte bereitwillig.

Druck und Verlag von Otto Zbiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 37.

Wittiv
 Lor 95
 eines Adoos
 Liebe zur
 hierreichliche
 von Hagob
 ihm. Er ist
 wir nur das
 am 18. Juli

Central
 Bedarf

Die h
 24 Uhr Ber
 Aufstärker
 feld, mit t
 Den G
 schäftsführer
 Verlebe bei
 Centralgenot
 Weise bei
 hat. Auch
 mehr; am
 nothwendig
 108. Derlet
 3 Einzelver
 an, so daß
 257 Witi
 kaffumme
 Genossliche
 Reg. Meric
 Braunschwe
 bauen 2 ur
 mittel (im
 (1 815 933
 105 094 Gr
 Artikel (24
 während ih
 lionen M.
 Erpaunig fr
 geht auf ca.
 Genossliche
 gegen das
 geführt 65
 882 in 189
 und 248 in
 Linie darin
 Jahre kosten
 116 minder
 6443,98 Mk
 26 Schumm
 sah 484 468
 im Verlebe
 laufend 2
 Madde
 2 in 2 n e r
 S a l s w e
 vorgelegt,
 von ca.
 102 894,3
 43 159,85
 1886 und
 6 Wfa. für
 rücklagen
 der Bilanz
 den Fortl
 Wirtschaf
 Schöfflath,
 befiher W.

- St
 Gedächtni
 des Thalia
 Wegler de
 weil die B
 deren Ber
 Vektor un
 Eingabe a
 es ihm un
 der Monat
 das Zehn
 Vier mil
 Schöbign
 geben der
 borden e
 willigen
 Abschnitte
 des Repert
 Grund au
 wie so gu
 helfen, ik
 8 0 u r e
 wertu r un
 des Stad
 für die dr
 den obnau
 ströfte a
 Heckenste
 nun auch
 Institute u
 rischen Ed
 gage, wie
 nicht im
 Nilschors
 u muß e
 fonderie



Für den Hochsommer

empfehle

leichte schwarze Kleiderstoffe, leichte farbige Kleiderstoffe
in Woll- und Seide.

Wasch-Stoffe

in unübertroffener Auswahl zu sehr kleinen Preisen.

Täglich neue Eingänge

in
Blousen, Blousenhemden, Staubmänteln
und Reisekleidern.

Hermann Hönicke,

Ecke Leipziger Strasse. * Am Leipziger Thurm.

Grosse internationale Kunst-Ausstellung

von
225 Stück Oelgemälden

Halle, Sr. Ulrichstrasse 33, 1. Etage

(im Neubau der Herren Knoch & Kallmeyer).

Täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Dauer der Ausstellung und Verkauf 8 Tage.

Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Die Direction.

Gemälde-Ausstellung

des Halleschen Kunstvereins

im Volksschulsaale, Neue Promenade 13
vom Sonntag, den 28. Mai bis Sonntag, den 2. Juli, 10-6 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.
Mitglieder frei. * Jede Woche neue Gemälde. [6026]

Apollo-Theater. Sommer-Variete.

Direktion: Fr. Wiehle.
Täglich Abends 8 Uhr im prächtigen Garten:
Grosses Concert und Künstler-Vorstellung.
Donnerstag und Freitag:
Gastspiel von Mademoiselle Chiffnette,
Character-Soubrette aus Paris.

Bad Wittekind.

Donnerstag, den 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr

» Wohlthätigkeits-Concert «
zum Besten der Theresienstiftung, ausgeführt vom Stadt-Orchester.
Die Bade-Direction.

Handwerkermeister-Verein.

Montag, den 26. Juni III. und letzte diesjährige Versammlung:
„Die Friedrich-Wilhelm-Provinzial-Blindenanstalt“.
Beginnung 2 1/2 Uhr auf dem Rannischen Platz. Nach der Besichtigung
gefälliges beiteres Besammentreffen (auch am Abend) in Hoffmann's Bierhaus,
Wallbergweg. Nur erwachsene Angehörige haben Zutritt. [8239]

Aufforderung.

Gründe hierdurch haben, der noch
Forderungen an mich hat, dieselben bis
insgesamt den 28. d. Mts. bei mir ein-
zureichen. (8260)

P. Kerschowsky,
„Zum Schultheiss“,
Bohlstraße 5.

Auf 3 bis 4 Wochen
verreist.

Dr. med. Hoffmann.

Krankenpfleger-Verein
weist unentgeltlich nach gepörrte
Krankenpfleger und Kranken-
pflegerinnen, sowie gut empfohlene
Krankenpflegerinnen. Meldebüro:
Sonntags, 10 Uhr bis 11 Uhr.
Stantenwärter Lange, Gr. Steinstr. 21.
Preuss. Sophienstr. 10.
Baum, Marktstraße 11 II.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Werke von:
Pastor D. G. Hoffmann.
Untern Streng. Ein Jahrg. Predigten
meistens über freie Texte. 3. Aufl.
Geb. 6 M.
Streng u. Strome. Ein 2. Jahrg. Predigten
meistens über freie Texte. 2. Aufl.
Geb. 6 M.
Eins ist neu! Ein 3. Jahrg. Predigten
meistens über freie Texte. Geb. 6 M.
Die Bergpredigt des Herrn Jesu
Christi. In 14 Predigten ausgelegt.
Geb. 2 M. 40 Pf.
Christblumen. Eine Sammlung von
Ansprachen zu Christvespern. Geb. 1 M.
Sünde und Erlösung. 14 Predigten.
Geb. 2 M. 60 Pf.
Die letzte Nacht und der Todesgang
des Herrn Jesu. 28 Passionssche-
nungen. Geb. 3 M.
Der Festtag. 4 Predigten. Geb. 2 M.

Tausch & Grosse

Buch- u. Kunsthandlung.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 22. Juni 1899.

Platz Frauen!!!

Größter Lachserfolg.

Wein-Restaurant

Hotel Tulpe, I. Etage.

Menu

Donnerstag, den 22. Juni.

Hühner-Suppe.

Lachs mit Kréussauce und
neuen Kartoffeln.

Junge Schoten
mit Hammelcotelette.

Gänsebraten.

Compot. Salat.

Erdbeer-Eis.

Butter und Käse.

4 grosse Krebs 60 Pf.
Erich Hammer.

Weinhandlung u. Weinstuben

Max Hofmann,

Leipzigerstr. 12. Eingang kleiner Sandberg.

Täglich frische

Erdbeer-Bowle.

Der eröffnet am 15. Mai 1899.

Penion „Härtel Tanne“,

Eisenach, Hofhäuserstr. 4,

nabe der Wartburg, Pariental, Karibaus-
Gaststätte der Straßenbahn.

Empfiehlt sich durch schöne Zimmer mit
vorzüglichen Betten u. 150 Pf. an Penion
von 4,50 M. ab. Gute Küche. Auf-
merksamste Bedienung.

H. Schulz, Besitzer.

Repetitor

ertheilt, gefügt auf langjähr. Erfahrungen

Leipzig. Campstr. 8 II.

Allesio Kulow.

Offene und gefuchte Stellen.

Lohnender Verdienst.

Lebensstellung.

Damen u. Herren u. Befehl eines künst-
lerisch ausgearbeiteten Gegenstandes zum
Besten eines Nebenbaues od. Off. a. D.
an allen Orten gefucht. Off. unt. L. C.
4723 bef. Rudolf Mosse, Leipzig.

Die hiesige

Hofverwalterstelle.

verbunden mit Bureauverwalter, ist sofort
zu besetzen. Gehaltsmäßige Dienst. Sind
an die unterzeichnete Verwaltung einzu-
reichen. Gehalt nach Uebereinkunft.

Freiherrlich von Werthern-Wiehe'sche
Gutsverwaltung.

Wiehe, Bezirk Halle. 18244

Volontär-Verwalter.

Ein fleißiger Volontär-Verwalter aus gut.
Familie, welcher sich jeder Beschäftigung
unterzieht, findet ohne gegenwärtige Be-
zahlung bei freier Station sofort Auf-
nahme. Meldungen erbitet

Wegelsen bei Halberstadt,
den 20. Juni 1899.

8243] A. Schaefer, Amtmann.

23jähr. Schweizer sucht Stelle durch
Frau Herrmann, Leipzigerstr. 15.

Suche für Stallburschen, 17 Jahr,
auch als Diener etwas angelegt,
ähnliche Stellung zum 1. Juli
oder später. [8141]

v. Helders,
Sammerroda b. Freyburg a. H.

An der Provinzial-Irrenanstalt
Niedelben bei Halle a. S. sind

Wärter- und Wärterinnenstellen

bei einem Anfangslohn für Wärter von
330 M., für Wärterinnen von
204 M. nebst freier Station und
einem Dienstoffe (für Wärter) bezu-
gen 2 Dienstoffern (für Wärterinnen) pro
Jahr sofort zu besetzen. Gute Zeugnisse
und persönliche Vorstellung erforderlich.
Reiseflohen können nicht vergütet werden.

Tüchtige Anechte, Wägen, (8065
sowie sämtl. landwirtschaftl. Dienstper-
sonal, Betriebs- u. Industrie-Arbeiter lief.
prumont u. unter folgenden Bedingungen
St. Müller, Lebnortstr. Bureau für Land-
wirtschaft u. Ackerb. Vofsen, St. Martin
33. Für richtige Auskunft volle Garantie.

In unserm ganz in der Nähe von
Halle a. Harz geleg. Waldhaus finden z.
1. Sept. resp. 1. Oktober wieder 2 junge
Mädchen liebevolles Aufnahme bei
völlig Familienanstellung zur Erlernung d.
Sachverh. über die Stellung der Ge-
samtheit. Gest. Offerten bitte zu richten
an die Exped. d. Zeitung unter Z. 8241.

ig. anständ. Mädchen, das die Bekehr-
ung in der Landwirtschaft und herrschaftl.
Rüche beider hat, sucht Stellung als

Mamsell.

Offert. bitte zu richten an

Karl Schadewald,
Borstert Zinna bei Siergel i. Th.

Gesucht.

Für unsere kinderlosen Haushalt suche
ich wegen Erkrankung des Fräuleins auf
sofort ein fleißiges, zuverlässiges, älteres

Küchenmädchen.

Dieselbe muß selbstständig kochen können.
Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn 150 M.
Dauernde Stellung. Ein Zweitmädchen
ist vorhanden.

Frau Oberpfarrer Wrege,
Lößelstr. bei Halle a. S.

Bermietungen.

Wohnung,

2 heizbare Stuben, Kammer, Küche und
Küchlein, III. Etage, obere Leipzigerstr.,
Nabe Leipziger Thurm, ist umhinde
halber sofort anderweitig für vorübergeh
zu vermieten. Näheres in der Exped. d.
Halleischen Zeitung.

Große Steinstraße 18, I
Sind die seit 16 Jahren von Herrn
Niedelmann u. Notar Wippermann
inhaberigen Bureau u. Wohnräume
sof. od. spät. für 1000 Mark zu verm.
Nab. im Wilmengäßchen. 17617

Geldverkehr.

1,000,000 Mark

so gut wie unfindbare

Institutselder

zu 3 1/2 %

auf 10 Jahre auszuleihen durch

Ernst Haassenger & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

800,000 Mark Fonds

von Stiftungen und Instituten, sowie
Privatkapitalien auf 100- und 2. Stelle
- von 3 1/2 % an billigt auszuleihen ver
1899 durch B. J. Baer, Bankgeschäft,
Gulberghaf.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 64.

Familien-Nachrichten.

Die hiesigen Verwandten Bekant-
machungen von Halle, Sie-
bighausen und Trotha be-
finden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter
Iida mit Herrn Pastor Ludwig
Holtermann in Scharnbeck be-
trachte ich mich hiermit anzuzeigen.
Halle a. S., im Juni 1899.

Frau verw. Pastor Lobeck
geb. Klein.

Meine Verlobung mit Fräulein Iida
Lobeck, z. Z. in St. Dionys, ältesten
Tochter der verw. Frau Pastor I. Lobeck
in Halle a. S., bezeichne ich mich hiermit
anzuzeigen.

Scharnebeck, im Juni 1899.

L. Holtermann, Pastor.

Verlobt: Fr. Anna Deims mit Hrn.
Kugener D. Nollenhat (Niederleben).
Fr. Hedwig Hertzberg mit Hrn. Kauf-
mann Paul Holz (Sangerhausen-
Berlitz). Fr. Emma Erdmann mit
Hrn. Albin Krieger (Mühlhausen i. Th.).
Fr. Paula Witz mit Hrn. Oberleutnant
Wdo von Klein (Sülzheim).

Verlobt: Fr. Rosamunde Gustav
Gustav mit Fr. Dorothea Maria
Schöder (Wittmar). Fr. Ida Altesdor-
fer. Fr. Julia Wagner mit Fr.
Edith von Stangen (Goslar a. H.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Bern-
hard Hans (Herrn). Hrn. J. Bern-
hard (Herrn). Hrn. Ernst
Otto (Herrn). Hrn. Otto
Ludwig (Herrn). Hrn. E. C. E.
Ludwig (Herrn). Hrn. Ernst (Herrn).
Hrn. Dr. Herold (Herrn).
Geboren: Fr. Kaufmann Hedwig
Scharnebeck (Berlitz a. S.). Fr. Karoline
Schöder (Wittmar). Fr. Johanne
Dinge (Wittmar). Fr. Pauline
Hering (Wittmar). Fr. Wilhelmine
Wibel (Sangerhausen). Fr. Theodor Wagner
Herrn (Niederleben). Fr. August
Berger (Niederleben). Fr. Braumüller
Hermann Trauer (Cöthen). Fr. Karl
Wender (Wagberg). Fr. Rosine
Frömmig (Gleibitz). Fr. Emilie
Scharnebeck (Berlitz). Fr. Wilhelmine
Wannke (Sangerhausen). Fr. Johanne
Wagner (Cuedlinburg).

Mitt
An alti
Major
offices
u. G. I m
dem Ger
des Lan
Schä r e i
u n t e r
Major
Inf.-Me
unter Ge
u. G. I
deur in
Inf.-Me
mit Ber
Beitrag
Steg's
Welfen
Wolens
Spanand
im Inf-
deur bei
dem Gen
u. B. U
deur in
I. D. u
Eigenti
I a n g
zur Dis-
Münster,
Komm
Inf.-Me
mittler
und Be-
Geist I
befördert
Erhöht
Stabs-
ernannt
zum S.
u. G. I
Inf.-Me
des Gen
deur bei
den Gen
befördert
(Garde-
Reg.-B
u. o. F
u. F. I
deuren
bedeutun



Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Heer und Marine.

Königlich preussische Armee. Veränderungen. Am 1. d. M. ist dem Obersten als Oberstleutnant ernannt die Major a. D. Knoke...

mit der Führung des Drag. Regts. 19. Graf zu Dohna, beauftr. mit der Führung des Drag. Regts. 2. v. Slangen...

Generalleutnant Otto, Kommandeur der 7. Division in Magdeburg, ist mit Befehl in Genehmigung seines Abschiedsgelüdes zur Disposition gestellt.

Ein Frig. Reuter-Altenheim, ein Anst. für arme alte Leute deutscher Herkunft, ist von den Mitgliedern des Pflanzengartens Vereins für die Staaten Nord- und West-Preußen...

Dorfstäd, dessen Titel noch nicht festgelegt ist. Im Mitteilungsblatt des Vereines steht der Dorfschied, eine das Welt tragende Natur...

Neues Theater in Hamburg. Die konstituierende Versammlung der deutschen Schauspielvereine...

Personalnachrichten. Berichten wurde dem landwirthschaftlichen Arbeiter Friedrich Montag u. Klein...

Der Sturz des Herzogs Georg Friedrich in Bayern erfolgte am Sonntag, dem 19. d. M., um 11 Uhr im Schloss zu München...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Ein Frig. Reuter-Altenheim, ein Anst. für arme alte Leute deutscher Herkunft, ist von den Mitgliedern des Pflanzengartens Vereins...

Antliche Bekanntmachungen für den Saalfreis. Beilage zur „Halle'schen Zeitung.“

Salte a. S., den 21. Juni 1899. Bekannmachung. Nachdem die Maas- und Stauffenkirche unter dem Hind...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. Die letzte öffentliche Generalversammlung des Vereines soll am...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. In der Sache über den Antrag des Herrn Dr. ...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. Die Verabschiedung der beschlagnahmten Verrentung an der...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. In der Sache über den Antrag des Herrn Dr. ...

Salte a. S., den 14. Juni 1899. Bekannmachung. Der Herr Ober-Registrator der Provinz Sachsen hat auf...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. Aus Neuvertheilungen ist der Wunsch ausgesprochen worden...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. In der Sache über den Antrag des Herrn Dr. ...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. Die Verabschiedung der beschlagnahmten Verrentung an der...

Salte a. S., den 17. Juni 1899. Bekannmachung. In der Sache über den Antrag des Herrn Dr. ...

Amfliche Bekannmachungen.

Bekanntmachung. Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.
Sitzung am Donnerstag, den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr
in den Kommissionssälen.

Zugordnung:
1. Antrag auf Anwendung einer Bewilligung an die Kinder-Heil- und Pflegeanstalt. 2. Antrag auf Erhöhung der für die Beaufsichtigung des Asyls zu zahlenden Kosten. 3. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

betreffend Einlösung der Zinsloscheine der 3^{ten} Sächsischen Stadtanleihe vom Jahre 1892.
Die Einlösung der zum 1. Juli cr. fälligen Zinsloscheine obiger Anleihe erfolgt außer bei unserer Stadtkassenscheine in Halle a. S. bei folgenden Einlöse-Stellen:
Herr Hoff, Nr. 111 in Halle a. S. bei Herrn. Schmidt & Co., Bank-Commanditgesellschaft, in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft und der Bank für Handel und Industrie, in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie und in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie.
Herr Hoff, V bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und deren Filialen.
Herr Hoff, VI bei der Bank-Commanditgesellschaft Becker & Co. in Leipzig.
Halle a. S., den 19. Juni 1899.
Der Magistrat. Staud.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzimpfungen für den Stadtbezirk Halle a. S. finden in diesem Jahre unter Leitung des königlichen Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrats Dr. Risel
in dem **Turnsaal der Mittelschule Cleverstraße 7**
und zwar
vom 3. Mai bis 30. Juni d. J.
Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,
vom 1. Juli bis 30. September d. J.
Mittwochs, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
statt.

Dieser Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche
a) im Jahre 1898 geboren sind,
b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bisher überhaupt noch nicht oder zum ersten resp. zweiten Male erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.
Bei Befragung eines jeden Impflings ist dem Impfarzte ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Pflegevaters oder Vormunders, beziehentlich der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet ist.
Aus Säugern, in denen anstehende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Scharlach, rosolenartige Entzündungen oder die natürlichen Bodenkrankheiten, dürfen impffähige Kinder in keinem Falle in das Impflocal gebracht werden.
Die Kinder müssen zum Impfen mit reinem, ungeschwemmtem Körper und mit reinen Kleidern, namentlich reinem Hemd, kommen.
Nach dem Impfen ist auf möglichst große Reinhaltung der Impflinge zu sehen.
Jeder Impfling muß 7 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden Mittwoch oder Sonnabend, zu der festgesetzten Zeit zur Revision vorgeführt werden, widrigenfalls die Impfung als ungeschahen angesehen wird und ein Nachimpfen nicht erfolgt werden kann.
Sollte ein Kind bei Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder, weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflocal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen.

Die Eltern, Pflegevater und Vormünder der im laufenden Jahre impffähigen Kinder, beziehungsweise Pflegeeltern werden hierüber unter Hinweis auf die im 8. 14. Absatz 2 des Reichs-Impfungsgesetz vom 8. April 1874 angeordneten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft ansteigenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern, beziehungsweise Pflegeeltern in den anberaumten Impfs- beziehungsweise Revisionsterminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfpflicht durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.
Impfungen, welche nach ärztlichem Zeugnis ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, ferner diejenigen, welche bereits anderweitig geimpft sind, brauchen im Impfsysteme nicht zu erscheinen. Die Eltern sind jedoch verpflichtet, innerhalb der nächsten 4 Wochen ein ärztliches Zeugnis, bezw. den Impfschein der Unterzeichneten (Einwohner-Meldamt, Schmeerstraße 11) vorzulegen.
Zusätze gilt von denjenigen Impffähigen, welche noch im Laufe dieses Jahres privatim geimpft werden sollen, in denen Falle haben die Angehörigen innerhalb derselben Zeit eine schriftliche Anzeige der Unterzeichneten zu erstatten.
Halle a. S., den 26. April 1899.

Die Polizeiverwaltung. Der Oberbürgermeister.

In Vertretung: von Holln.

Amfliche Bekannmachungen.

Um Ermittlung und Angabe des jetzigen Aufenthalts der Köchin **Anna Cain** aus Jersch, geboren in Siedeburg (Kreis Manschnow), am 22. August 1872, wird zu dem Alter 3 N. 149-99 ersucht.
Halle a. S., den 15. Juni 1899.
Der Königl. Erie Staatsanwalt.

Der unterm 13. Juni 1898 gegen den **Procurator Karl Wagner** aus Halle a. S. erlassene Steckbrief ist erledigt. N. 11. 2. 9.98.
Halle a. S., den 16. Juni 1899.
Der Königl. Erie Staatsanwalt.

Zur Beförderung des **Brief- und Paket-Abendgeschäftes** d. d. untergeordneten Beden wurde ein Hilfsverordnungsbevollmächtigter gewählt. Bewerber haben sich unter Vorlegung eines selbstverfaßten und selbst geschriebenen Lebenslaufes, sowie des Militärpatentes und sonstiger Zeugnisse am **2. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer, Torsteckenstraße Nr. 15, zu melden.
Königl. Intendantur der 8. Division.

Zur Vergebung von **Waisen-Balken** und **Bohlen** für den Inspektionsbezirk ist Termin auf
Freitag, den 30. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr

im hiesigen Dienstgebäude, Wilhelmshof-Platz 5, anberaumt. Angebotsunterbreiten können zum Preise von 30 Pf. (nicht in Preisausschreibungen) von hier ausgehen werden. Aufschlagssatz 14 Tage.
Ausschreiben, den 16. Juni 1899.
Hgl. Eisenbahn-Vertriebsinspektion.

Freitag, den 23. Juni cr., Vormittags 10 Uhr verleihe ich in **Gewidmehaus, Heilstraße 21** zwangsweise:
219 Mühlsteine, 1 Eisenkessel, kupferne Heizungsrohre, 1 Glasdach, 1 Holzwaage, ca. 4000 Zehnpfannen und Stecklinge, ca. 450 Hosenknöpfe etc.
Mietze, Gerichtsbofischer.

219 Mühlsteine, 1 Eisenkessel, Kupferne Heizungsrohre, 1 Glasdach, 1 Holzwaage, ca. 4000 Zehnpfannen und Stecklinge, ca. 450 Hosenknöpfe etc.
Mietze, Gerichtsbofischer.

Dund und Betrag von Otto Tölele, Halle (Saale), Zeisigerstraße 87.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obsternte meiner **Plantage am Salzanger zu Ober-Röhlungen a. E.** ist
Dienstag, den 27. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Gehöft meines Freiguts **dortselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.**
Amstath Wentzel,
Zeutschenthal.

Ein Bauerngut.

in schöner Lage Thüringens, annähernd 200 Acker groß, $\frac{1}{4}$ Stk. von der Bahn und 3 Stk. von der Reichsstraße, ist mit **oder, in guter Aussicht lebender Ernte, todtem und lebendem Inventar zu verkaufen.** Bodenverhältnisse sind prima, Wasser und wechselläufig in hoher Kultur befindlich. Zur Schlichterhaltung wollen sich an die Expedition d. Blattes wenden unter **Z. 1859.** (8159)

Gänzlich gelegene Bauftellen

in 1. Range am **Wahlberg** preiswerth zu verkaufen durch
W. Lucke, Maurermeister,
7406) Steinweg 25.

Barbier- u. Friseurgeschäft, verbunden mit **Parfümerie-Verkauf,** beste Lage von Halle, ist sofort zu verkaufen. Offerten sind abzugeben unter **Z. 8216** an die Exped. d. Hg. Zur schlichterhaltung Käufer wollen sich melden.
[7194]

Feldbahn-Geleise nebst **Wagen** für alle Zwecke, **Weiden, Zechelsteinen** etc. stets sofort lieferbar, auch schlechtere. [7194]

Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahn-Bedarf, vormals **Orenstein & Koppel, Leipzig.**

Reitpferd,

hellbraune Stute, wenig Abzucht, 1,72 m, gut geritten, liebt flotte Gänge, wird in guter Dame gegangen, ruhiges Preis, preiswerth zu verkaufen. Zur Ansicht im **Halleschen Reiterverein.**

Hannoverscher Wallach,

ohne Abzucht, 10 Jahre, 1,72 m groß, elegant, für schwere Dienste, gute Reine u. Rücken, ruh. Temperament, truppenförmig, fieber empfindlich in Geleise, zu verkaufen. Beschigung N. 11 bis 3 Uhr. Näheres [8224]
Reitbahn Bachfischerstraße 16.

Engl. Kohltrappfl.

a. Abz. 51, 173 gr. Aug. Datob. [7471]
b. Abz. 6, 176 gr. [7471]
c. Abz. 6, 176 gr. [7471]
fr. f. Schw. Gew., ich. Figur u. a. l. einp. II. 2. vert. d. **Steinhilf,** Solche b. Halle a. S.

Stammhühner Salzfröh

Pott Capelle, Haltefälle der **Altenburg, Dessau-Börzig, Telegraph, Telephon Staatsbahn** Naguhn in Anhalt. Der **Verkauf** hat begonnen: Es stehen zu **Verkauf** **Oxfordshire, Hampshire** und **Morino** Hühner. [7471]
Zusteller: **H. Behmer,** Charlottenburg, Grolmannstraße 37. Auf **Anmeld.** Wagen a. **Bayhof** Naguhn. **Osterland.**

Enge 3-6 Monate alten 2 hottischen Schäferhund

oder **Hündin** zu kaufen. [8179]
Freyberg, Verwalter, Volgedt.

Kartoffeln.

Kaufe noch **Magnum bonum** zu höchsten Tagespreisen und bitte um **Offerte.**

W. R. Brose,

Kartoffelexport, Halle a. S., **Telephon 1031.**

Zur Ernte

liefert **haltbare Stroheile** **Rob. Günther, Buchsberg,** seit 1875.

Zur Schur

von 400 Stück **Schafen** wird **Interesse**, der mit **Wolfschur**, zu sofort **gekauft.** Offerten erbittet [8178]
Hittlergut Cuch, Post Cuch.

Zur Anlage

der am 1. Juli frei werdenden Kapitalien
habe ich gute vierprozentige Hypotheken, sowie erstklassige Anlagewerthe kostenfrei abzugeben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Zeisigerstraße 64.
7360)

„Germania“

Lebensversicherungs- u. G. Stettin.
Bezüglich der Vermögens- und Versicherungsbestände gründer **Actien-Gesellschaft Deutschlands** [6359]
Fr. Gossrau, Geschäftsr. 21, Paul Mussmann, Alter Markt 7, Inspektor, Danneberg.

Müllers Maiskeim-Melasse

(gerichtlich gerichtet)
anerkannt bestes Melasse-Mischfutter
für **Pferde und Rindvieh**
officiell billigt [7951]
Spieß & Meyer, früher Otto Koebke.

Louis Böker

Ausstattungen

für **Private und Hôtels.**

Grösste Auswahl

in **Speiseservices, Caffeeservices, Waschgarnituren, Bowlen, Bierservices etc. etc.**

Anerkannt billigste Preise.

HALLE a. S.
12 Leipzigerstrasse 12
en gros

9 Grosse Brauhausstrasse 9.

Specialgeschäft I. Ranges

Wecker's ächte Weinessige
Allbewährt für **Küche, Tafel, Cinnamon**
Gepründet 1819
zu haben in allen **Colonial- & Delikatessen-Geschäften.**

IV. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 11. Juli 1899.
Gewinne im Werthe von 15 000 Mk., 10 000 Mk., 9000 Mk., 8000 Mk., 5000 Mk., 4500 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk. u. s. w.
Loose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, verbunden, auch unter Nachnahme, die
Expedition der Halleschen Zeitung,
Halle a. S., Zeisigerstr. 87.

Anerkennung.

Für die exakte Regulierung meines **Pferde-Adressen** freige ich der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank** in Dresden meine volle Anerkennung aus.
Dienstag b. Halle a. S., 10. Juni 1899.
Richard Bär, Fuhrwerksbesitzer.

Havanna-Honig

sein **Ammonium**, **Anferkung**, sondern garantiert, reinen **Honig**, empfindlich in bester Qualität à 75 Pf. bei 5 Pf. 70 Pf. **Carl Boock, Breiterstr. 1a, Markt, Hotter Thurm 12.**



Herzenskämpfe.

(Nachdruck verboten.)

Roman von S. Hal m.

45) „Frau Gräfin, Sie mich beneiden? Ach nein! Gesehen Sie es nur, Sie spielen die Blafirte?“

Stana ſchwieg. Ein gequälter Zug lag um ihren herbegeſchloſſenen Mund.

Der Profeſſor zwinkerte mit den Augen. Herwig ſchien das nicht zu beachten, dafür aber ganz in das Studium einiger alter Radirungen verſunken zu ſein. Neumann wiegte unruhig den Kopf; dann verſuchte er das ſeltſame Paar in eine Unterhaltung zu ziehen, was ihm jedoch nicht recht gelang.

Es wird Zeit, hohe Zeit! ſagte er ſich und erhob ſich ſchnell, als ſalle ihm irgend etwas Vergesse nes ein. Sich entſchuldigend, eilte er hinaus. Nun waren ſie wieder allein die Weiden, von denen der eine Theil ſo gern auf ein tête-à-tête verzichtet hätte, während es der andere mit Unruhe und Bittern erſehnte.

„Dormin!“

Der Maler fuhr herum, als bemerkte er erſt jezt, daß er ſich mit der jungen Frau allein befinde.

„Ma belle?“

Stana biß ſich auf die Lippen. Sie kannte dieſen ſpöttiſchen Ton und fühlte ſich durch ihn verlegt.

Zorn und Empörung preßten ihr die Stimme. „Ich habe mit Dir zu reden!“ ſagte ſie ſchroff.

„Dazu iſt hier wohl nicht der Ort.“

„Warum nicht?“

„Auch nicht die Zeit!“

„O, um den Profeſſor ſorge Dich nicht. Der lieh uns nicht ohne Grund allein.“

„Alſo ein Komplott?“

„Dormin, ich verbitte mir den Ton!“

„Das wird ja immer hübscher! Ich rede, wie und was mir beliebt.“

Ihre Augen funkelten ihn an. „Du wählſt jezt wohl, mich abſchütteln zu können?“ kam es ziſchend über ihre Lippen.

Herwig warf den Kopf leicht in den Nacken. „Können? Wenn ich wollte — wer könnte es hindern? Und Du ſcheiſt es auf einen Bruch abgeſehen zu haben.“

Schmerz und Haß ſtritten in des mißhandelten Weibes Bruſt. Wie er ſo vor ihr ſtand, ganz Nonchalance, ganz Gleichgültigkeit, reizte er ſie bis aufs Aeüßerſte. Die Ahnung, daß all' ihr Ringen umsonſt, daß ihr der Geliebte über kurz oder lang doch verloren ſein würde, fuhr ihr wie ein Stich durchs Herz. Ihre haßsprühenden Blicke machten Herwig doch unruhig.

„Sapriſti, was ſoll dieſe Szene?“ fragte er brutal. „Machen wir ein Ende, wenns beliebt!“

Ihre Blicke in ſein kaltes Auge bohrend, fragte ſie bebend: „Warum kamſt Du vorgestern meiner Aufforderung nicht nach?“

„Das iſt das Ganze?“ er lachte ſpöttlich, doch nicht ganz ungezwungen auf. „Da hätteſt Du Dir und mir dieſe Szene erſparen ſollen.“

Ihre ſpißen, weißen Zähne gruben ſich die Unterlippe. „Warum kamſt Du nicht?“ fragte ſie hartnäckig.

Er ſprang ärgerlich auf. „Dacht ich's doch! Unverbesserlich! Ja, ich war — war — na — kurz, ich habe keine Luſt, mich von Ihnen ausfragen zu laſſen wie ein Schuljunge.“ Sein Uebergehen in die förmlichere Anrede ließ ſie den Kopf heben. Sie ſah aus wie eine Königin, die ſich herabgelaffen, die man zum Dank dafür beleidigt hat und die ſich nun auf ihre Würde beſinnt. Sie war immer eine Meifterin in der Kunſt, ſich zu beherrſchen, geweſen, ſo jagte ſie auch jezt faſt eiſig, ruhig:

„Ihre Weigerung, mir Rede zu ſtehen, genügt mir als Antwort.“

Herwig verbeugte ſich leicht: „Da wären wir ja vollkommen einig. Haben Gnädigſte ſonſt noch Wünſche?“

Sie ſtampfte zornig mit dem Füßchen auf. Doch ſchnell bezwang ſie ſich; ihre Miene erhellten ſich ſogar und ein triumphirendes Zucken ſlog um ihre Lippen.

„Doch!“ ſagte ſie mit ihrem lebenswürdigen glatten Salolächeln. „Doch — ich hätte es faſt vergeſſen und es wird doch gerade Sie intereſſiren. Ich habe unlängſt eine werthvolle Bekanntschaft gemacht.“

Herwig horchte auf. Argwöhnlich ſah er auf die lächelnde Frau. Er kannte dieſes Lächeln. Das Räthchen ließ die Krallen durchſchimmern; es hob das Sammetpfötchen ſchon zum ſchmerzenden Schlag.

„Nämlich die Bekanntschaft Ihrer ehemaligen Gattin.“

Er ſtarrte ſie an, als habe er ſie nicht ſo recht verſtanden.

„Beate?“ kam es ſehr gedehnt, ungläubig von ſeinen Lippen.

Stana neigte leicht den Kopf. „Dieſelbe, mein Freund.“ Herwigs Blick tauchte in den ihren. Er that einen Schritt auf ſie zu.

„Weiß, Du hätteſt . . .?“ kniſchte er.

„Nun?“

Er bezwang ſich, wußte er doch zu gut, daß ſie frohlockte, wenn ſie ihn aus der Faſſung brachte.

Eine Falte zwiſchen den Brauen, durchmaß er das Atelier. Er ſchien Zeit zu gebrauchen, um ſeiner Erregung Herr zu werden.

„Nun?“ wiederholte Stana, und ihre Augen folgten ſeiner Geſtalt voll Genugthuung.

Herwig hielt vor ihr an.

„Wann warſt Du bei ihr?“ fragte er ſtreng, unwillkürlich das vertrauliche Du beibehaltend, den Blick in ihr weißes Antlig ſenkend. Darin nun leuchtete es auf wie Schadenfreude.

„Am Morgen nach dem Empfang Deines liebenswürdigen Schreibens,“ entgegnete sie ruhig, seinem Blick standhaltend.

„Dacht ich's doch!“

„Welcher Scharfmann!“

Da trat Dormin dicht an sie heran. „Schlange!“ zischte er. Sie lachte auf, hell, überlaut; sie lachte, lachte. — Ein eiserner Griff seiner Hand machte sie verstummen; doch furchtlos, ja herausfordernd sah sie ihn an; ihre Lippen kräuselten sich zu einem fast verächtlichen Lächeln. „Darf ich vielleicht erfahren, welche Buße man über mich arme Sünderin verhängt?“ fragte sie voll heißenden Hohnes.

Seine Finger ließen sie frei.

„Antworte mir!“ herrschte er sie an. „Du hast zu Beate von meinen Beziehungen zu Barbara gesprochen? Hast sie in ein Licht gestellt . . .“

„Das nur der Wahrheit entspricht!“ vollendete sie schnell und kalt.

Ein zornfunkelnder Blick traf sie; aber ihre Wimpern senkten sich nicht.

„Weiter!“ befahl er hart.

„Weiter?“ Ton und Blick heuchelten Verwunderung.

„Sprich!“ fuhr er sie an.

Sie richtete sich hoch auf; das triumphirende, höhnische Lächeln verschwand aus ihrem blassen Gesicht; das stolze Blut ihrer polnischen Mutter sprach aus ihrer Haltung, ihren Mienen, während sie schneidend sagte:

„Mein Freund, Sie irren, wenn Sie glauben, mir durch diese Art Benehmen zu imponiren oder gar mich einzuschüchtern. Im Uebrigen: das Weitere wird Sie die Zukunft lehren.“

„Sehr geistvoll!“ höhnte er und plötzlich aufbrausend: „Ich sage Dir, ich habe sie satt diese ewigen langweiligen Drohungen, diese Launen!“

Draußen ließ sich ein Geräusch vernehmen. Stanas Antlitz überzog sich mit einer schwachen Röthe. Ein Ausdruck der Angst trat in ihre Züge.

„Wie lange wirst Du noch hier in Wiesbaden bleiben?“ fragte sie hastig, während sich nebenan Neumanns Stimme vernehmen ließ.

Er zuckte mit der Schulter. „Und Sie, Gräfin?“

Sie erwiderte seinen Blick voll Hochmuth. „So lange es mir beliebt. Ganz wie mich die Laune anwandelt. Ich bin ja gottlob unabhängig, brauche auch gar nicht zu rechnen.“

Sein Blick streifte sie keineswegs freundlich. Er hatte den Hohn der reichen Frau wohl herausgefühlt.

„Nun, es wird sich ja Alles finden!“ warf er schroff hin. „Vielleicht besuche ich Sie einmal in den nächsten Tagen.“

„Vielleicht?“

„Ja, wenn es meine Zeit erlaubt.“

„Zu gütig!“ sprach sie böse lächelnd. „Aber noch Eines: glauben Sie nicht, daß Sie meiner so leichten Kaufes ledig werden, lieber Freund! Ich hefte mich an Ihre Fersen. Wohin Sie sich auch immer wenden mögen, ich werde Ihnen folgen — — —“ ihre Stimme sank zum Flüstern — — — beherrigten Sie den Rath einer Freundin: lassen Sie die kleine Wehrenberg aus dem Spiel. Die ist Ihnen verloren. So oder so.“

„Das wollen wir doch sehen!“ fuhr Herwig auf. Ihr kalter Blick maß ihn lange.

„Bedenken Sie, daß ich mit Ihrer ehemaligen Gattin im Bunde bin und Sie wissen, ich halte an einem Vorjase fest. Mädchen oder ich!“

Herwig warf den Pinsel, den er gedankenlos des Meisters Palette entnommen zornbebend, zu Boden.

„Sie haben es gewollt, Madame! Es sei — wenn durchaus gebrochen sein soll — gut, so sei es zwischen uns!“ Und noch ehe Stana sich gefaßt, stürzte er an dem gerade ein tretenden Professor mit kurzem Grusse vorbei und hinaus.

Neumann blickte die Zurückbleibende fragend an. Diese lächelte ihn mit blassen Lippen an. „Herr Herwig hatte es eilig und auch ich muß gehen. Meine gute Florence erwartet mich gewiß schon lange. Wenn es Ihnen recht ist, komme ich heute Nachmittag zu einer neuen Sitzung. Ich möchte Ihnen ratthen, sich mit dem Bilbe zu beeilen, denn meine Abreise könnte vor der Thür stehen.“

„Frau Gräfin, Sie erschrecken mich.“

Neumann küßte dankbar die feinen schlanken Finger, die in den seinen bebten. Das Wort, das ihm bezüglich Herwigs auf der Zunge geschwebt, unterdrückte er weislich. Stumm begleitete er die Gräfin zum Wagen.

Arme Frau! dachte er, der Davonsahrenden nachblickend. Was hätte dieser Herwig aus ihr machen können und was hat er aus ihr gemacht. Armes Weib!

XXII.

Im Miller'schen Hause ging es still her. Auf Allen lag ein schwerer Druck. Frau Henriette hatte sich seit der Freundin Erkrankung oben einquartirt und fast ausschließlich deren Pflege gewidmet; Barbara allein durfte sie darin unterstützen.

Frau Miller blieb für die Ihrigen in dieser Zeit fast unsichtbar; Luise lag es ob, für ihre Herrin zu sorgen und auf sie konnte sich die Hausfrau schon verlassen. Zudem waren der Doktor und der junge Herr ja sehr genügsam. Hinrichsen fehlte noch dazu in dieser Zeit jeder Sinn für Wohlleben. Die Angst um das Leben der geliebten Frau erfüllte all sein Denken; sie taubte ihm Schlaf und Appetit.

Eben geleitete Frau Miller den Hausarzt die Treppe hinab. Sie sprachen in gedämpftem Ton mit einander.

„Abwarten! Abwarten, beste Frau Miller!“ sagte Doktor Felsen. „Was möglich ist, geschieht. Wir brauchen uns keine Vorwürfe zu machen. Schließlich muß sich die Natur ja immer selbst helfen.“

Henriettens bekümmerte Miene wurde durch diesen Trost nicht heller; sie seufzte.

„Ja, aber so äußern S' doch Ihre Meinung!“ drängte sie. Der alte Herr wurde ungeduldig.

„Meine Ansicht soll ich äußern!“ knurrte er. „Ja, was verstehen denn die Laien davon!“

„Ach was, Laie!“ ereiferte sich die kleine Dame, „da reden S' frei heraus.“

Felsen schob seine Brille zurecht. „Den Geier auch! Was wollen Sie denn eigentlich von mir, meine Beste? Ich habe gleich beim Ausbruch der Krankheit gesagt: bedenklich, sehr bedenklich! und etwas Tröstlicheres zu sagen, vermag ich im Augenblick auch noch nicht. So, und nun Gott befohlen, meine Liebe. Segen Sie dem kleinen Fräulein daß oben übrigens mal den Kopf zurecht. Das Mädel muß an die Luft; sonst stehe ich für nichts; aber den Weibsleuten ist ja nicht mit Vernunft beizukommen. Versuchen Sie einmal Ihr Heil! Adieu!“

Er drückte sich den zerknitterten Filtz in die Stirn, knurrte etwas Unverständliches und schob sich dann zur Thür hinaus.

Frau Henriette sah ihm kopfschüttelnd nach. Der Doktor war doch ein recht sonderbarer Kauz, so ein echter Weiberfeind.

(Fortsetzung folgt.)

Grei
einn
deckt
Vor
Dr.
gleit
der
der
lang
platt
herr
in
über
stern
einer
Stu
fom
da
Sat
diese
der
nim
des
40
einer
um

um
rohr
stell
auf
folo
in
grap
Dim
konf
den
bis
richt
Drei
dabe
Ferr
Gen
und
in
öffn
der
Ferr
nam
Zwe
erak
600
schar
der
daß
Hau
statt

Gaf
stum
Glen
schof
Met
wisse
viole
beson
zu
präg
führ
Sto
dadu
ein
Nön

[Nachdruck verboten.]

Entdeckungen und Erfindungen.

Technische Revue.

Von Rudolf Curtius.

Zu den bemerkenswerthen technischen und wissenschaftlichen Ereignissen der letzten Monate hat auch die Astronomie wieder einmal einen Beitrag geleistet, indem sie uns mit der Entdeckung eines neuen und zwar neunten Saturnmondes beschenkte. Vor demjenigen Trabanten, welche vor etwa 1 1/2 Jahren ein Dr. Waltemath unserer armen Mutter Erde als zweiten Begleiter andichten wollte, besitzt der neue Saturntrabant den Vorzug der Realität. Seine Entdeckung erfolgte übrigens wie so vieles in der modernen Astronomie mit Hilfe der Photographie und gelang durch Vergleichung mehrerer photographischer Negativplatten, welche man mit dem Catherine Bruce-Teleskop einem herrlichen lichtstarken Instrumente auf der Sternwarte von Arequipa in Peru aufgenommen hatte. Wenn man diese Platten genau über einander legte, mußten natürlich die Bildpunkte der Fixsterne aufeinander fallen. Daneben sah man aber auch noch einen grauen, verwachsenen Fleck, der auf jeder der durch zwei Stunden exponierten Platten eine andere Stelle einnahm. Das konnte nur ein Planet oder der Mond eines solchen sein, und da die Verschiebung des Fleckes genau parallel der Bahn des Saturns erfolgte, mußte es sich um einen neuen Satelliten dieses selbstsamten aller Planeten unseres Sonnensystems handeln, der ohnehin durch sein Ringsystem eine Ausnahmestellung einnimmt. Das winzige Körperchen — natürlich nach den Maßen des Weltraumes gerechnet — welches kaum mehr als 30 bis 40 deutliche Meilen Durchmesser haben dürfte, vollendet in einem Abstände von über 1 1/2 Millionen Meilen seinen Umlauf um Saturn in etwa 1 1/2 Jahren.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei der Astronomie, um der Fortschritte zu gedenken, die der Bau des Riesenfernrohrs macht, welches ein Clou der nächstjährigen Pariser Ausstellung bilden soll. Schon im vorigen Jahrhundert baute man außerordentlich große Instrumente und mit den heutigen kolossalen Refraktoren, wie sie namentlich Amerika besitzt und in kurzem auch die astrophysikalische Anstalt auf dem Telegraphenberg bei Potsdam beherbergen wird, ist man bei Dimensionen und Gewichten angekommen, welche die technischen Konstruktionen Schwierigkeiten fast ins Unüberwindliche steigern; denn es gilt Rohre von 20 und mehr Meter Länge und 120 bis 150 Centner Gewicht mit haarstarker Genauigkeit zu richten und durch komplizierte Uhrwerke der scheinbaren Drehung des Himmelsgewölbes folgen zu lassen. Es sleicht daher fast dem Ei des Kolumbus, wenn man das Pariser Fernrohr, welches bei 60 Meter Länge gegen 500 Centner Gewicht und eine Linse besitzen wird die 50 Zoll Durchmesser und 20 Centner Gewicht hat, als ein auf niedrigen Säulen in horizontaler Lage ruhendes Rohr baut, vor dessen Objektöffnung ein exakt gearbeiteter und parallaktisch montirter d. h. der Drehung des Himmels folgender Planspiegel angebracht ist, der das zu vergrößerte Bild der Himmelskörper in das Fernrohr wirft. Diese Spiegelvorrichtung, auch Heliostat genannt, ist aber der wunde Punkt für astronomische Zwecke, weil sie Verschleibungen des Bildes hervorbringt, welche exakte Messungen fast unmöglich machen. Die nahezu 6000fache Vergrößerung des Instrumentes wird aber dem Zuschauer z. B. den Mond so nahe bringen als ob er ihn aus der Entfernung von 8 deutschen Meilen betrachtet, vorausgesetzt, daß die nicht gerade günstigen Luftverhältnisse der französischen Hauptstadt die Anwendung der stärksten Vergrößerungen gestatten.

Der wissenschaftliche Streit über die Natur des leichtesten Gases des Weltraumes, des Aetherions, ist noch nicht verstummt und schon werden wir wieder mit der Entdeckung neuer Elemente überrascht. Hierher gehört zunächst das von Chroustschoff aus dem Monazitande von Nord-Karolina genommene Metall Ruffium, von welchem wir aber bisher nicht viel mehr wissen, als daß es das Atomgewicht 70,5 und grüne und violette Linien im Spektrum hat. Die Beleuchtungsfragen, insbesondere das Bemühen der Techniker, das Auerische Glühlicht zu übertrumpfen, haben auf das Studium der zur Imprägnirung der Glühbirnen unentbehrlichen seltenen Erde geführt. Bei der Untersuchung einiger Mineralien, welche solche Stoffe wie Uran und Thorium enthielten und welche besonders dadurch interessant sind, daß sie unter gewissen Verhältnissen ein dem menschlichen Auge unsichtbares, aber ähnlich wie die Röntgenstrahlen ein durch undurchsichtige Gegenstände hindurch-

dringendes und auf die photographische Platte wirkendes Licht ausstrahlend, fanden B. Curie und Frau S. Curie einen neuen, von ihnen Polonium getauften Stoff, welcher ein 400mal größeres Ausstrahlungsvermögen als das Uran besitzt; ja sie fanden noch einen zweiten Stoff, Radium, der sogar ein 900mal so großes Lichtausstrahlungsvermögen besitzt als Uran, sodaß wir in Kürze noch eine bedeutende Vervollkommnung der Röntgenphotographie erwarten können.

Auf dem Gebiete des Wasserbaues herrscht reges Leben. In den Rheinlanden und im Elsaß und noch in vielen anderen Theilen des Reiches entsteht eine Thalsperre und ein künstlicher See nach dem andern, und New-York, dessen Wasserleitung längst an den Grenzen der Leistungsfähigkeit angekommen war, legt gegenwärtig ein Staubecken an, welches auf einen Wassereinhalts von nicht weniger als 135 Millionen Kubikmeter berechnet ist. Zu diesem Zwecke muß ein 300 Fuß hoher Damm quer durch ein enges Thal gezogen werden, zu dessen Fundamentirung all-in 700 000 Kubikmeter Erde, Sand und Kies und 80 000 Felsgestein ausgehachtet werden mußten. Zu dem aus granitnen Steinen in Cement auszuführenden Damm, welchen man in 13 Jahren mit einem Kostenaufwande von 18 Millionen Mark fertigzustellen hofft, werden 490 000 Kubikmeter Mauerwerk erforderlich sein. Ebenbürtig diesem Riesenwerke wird übrigens der Staudamm und See werden, welchen die Engländer gegenwärtig bei Assuan in Oberegypen zur Bewässerung des Niltales anlegen und durch welchen ein künstlicher See von der Ausdehnung der doppelten Fläche des Genfer Sees geschaffen wird.

Ein Wunderwerk der Technik ist auch das neue große Schiffshebewerk in Gerwickenburg im Rheinlande, welches dort zum Ersatz der umständlichen und unbequemen alten Schleusentreppe erbaut ist. Die Schiffe fahren in einen Waflertrog hinein, der auf Tauchschwimmern ruht, und dieser Trog wird nun mit Wasser gefüllt, bis das Schiff bis zu 15 Meter gehoben und gesenkt; die zur Hebung und Senkung beanspruchte Zeit dauert nur 3 Minuten und einschließlich der Ein- und Ausladung des Schiffes etwa 5 Minuten, während früher oft Stunden erforderlich waren, um ein Schiff durchzuschleusen. Nicht weit von da, nämlich dort, wo der neue Dortmund-Ems-Kanal die Lippe auf steinernem Viadukt überseht, befinden sich auch die größten Pumpenanlagen der Welt, welche den sehr wasserbedürftigen Kanal aus dem 18 Meter tiefer gelegenen Bette der Lippe stündlich mit 20 000 Kubikmeter Wasser versorgen können.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

Heroismus bei einem Touristenunfall. Ueber den Unfall auf der Karaloe, über den wir bereits kurz berichtet haben, liegen nun aus Wien folgende sehr interessante Einzelheiten vor. Ein Schriftfeger, Emil Jabl, ein junger Mann von 19 Jahren, passionirter Bergsteiger und Botaniker, bestieg den Schneberg und kam Abends beim Kaiserbrunnen an, wo er übernachtete. Am nächsten Tage stand er zeitig Morgens auf, nahm Rucksack und Bergstock und begab sich allein auf den Weg. Nach seinen eigenen Angaben kam er gegen 8 Uhr im Wolfsthal an und machte sich daran, die dort befindliche „Schütt“ zu erklettern. Plötzlich hörte der Weg auf, und er stand vor zwei Wänden. Er war zu zwei verbotenen Jägersteigen gelangt, von denen die Jäger die Leitern entfernt hatten. In der Annahme, daß sich ein markirter Weg über diesen Wänden befinden müsse, begann er die eine Wand zu erklettern. Als er beinahe die Hälfte erklommen hatte, erschien ihm dieses Unternehmen denn doch zu gefährlich, und er wollte wieder zurück. Hierbei glitt er aus und fiel einige Meter tief hinab. Er verspürte sofort einen furchtbaren Schmerz im Kopfe, und zugleich schmerzte ihm das rechte Bein. Als er aufzustehen und zu gehen versuchte, mußte er erkennen, daß der Fuß gebrochen war. Außerdem spürte er einen heftigen Schmerz in der Brust; er soll auch einige Rippenbrüche erlitten haben. In diesem Zustande besaß der Schwerverletzte die Geistesgegenwart, unter genauer Erwägung der Umstände alles nöthige zu seiner Rettung vorzunehmen. Er hatte bei der Rettungsgesellschaft einen Samariterkursus gehört und benutzte das, was er dort gelernt hatte, zu seiner Rettung. Das Wetter war trübe und regnerisch, und Jabl konnte daher nicht erwarten, daß er von vorbeikomenden Touristen Hilfe erhalten werde. Er machte sich daran, eine Art Schiene für seinen gebrochenen Fuß herzustellen, indem er dazu seinen Bergstock und einige aufgesessene Aeste benutzte. Da er erkannte, daß er verloren sei, wenn es ihm nicht gelänge, an eine Stelle zu kommen, wo man seine Hilferufe vernehmen konnte, begann er, sitzend oder auf dem Rücken liegend, sich unter größlichem Schmerzen von Stelle zu Stelle bergab zu schieben. Den nothdürftig geickichten Unterschenkel legte er über den linken Schenkel. In diesem Zustande brachte er bei anhaltendem



Regen drei Tage und drei Nächte zu. Er hatte während dieser Zeit nichts zu essen und trank nur Wasser aus Lämpeln, an denen er vorbeilam. So legte er unter unglücklichen Qualen einen Weg zurück, zu dem ein Fußgänger höchstens anderthalb Stunden bedarf. Er liebte den Muth nicht sinken und bewegte sich immer weiter, bis er am dritten Tage so erschöpft war, daß er nicht mehr weiter konnte. Es war am Freitag Vormittag gegen 10 Uhr, als in der Nähe der Dependance des „Hotel Kaiserbrunn“ seine Hilferufe von einem Dienstmädchen der dort wohnhaften Frau Kroll vernommen wurden. Das Mädchen ging dem Rufe nach und fand einige Minuten von der Villa entfernt den Verlegten, der schon ganz erschöpft und heruntergekommen war, auf einer Wiese liegend. Hotelier Greiner bot sofort Alles auf, um dem Verunglückten Hilfe zukommen zu lassen. Auf einer Tragbahre wurde der Verwundete ins Hotel gebracht. Doktor Wittner aus Reichenau, der gerufen war, entfernte den Nothverband und legte einen funktgerechten Verband an. Gleichzeitig ordnete er die Ueberführung Habils nach Wien an.

Eine Fabrik von Ungeheuern. Eine sonderbare Nachricht, für die wir der Pariser „Gazette Medicale“ die Verantwortung überlassen müssen, behauptet, daß es früher in London einen Mann gab, der sich zu einem Fabrikanten von „Naturwundern“ ausgebildet hatte. Er beschäftigte sich damit, durch Injektion und Aufspröpfung gewöhnliche Thiere in alle Arten von Ungeheuern zu verwandeln. Er soll ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht haben, indem er seine graulich erhaltenen Produkte an die Besitzer von Jahrmärkten-Museen verkaufte. Der Mann Namens Sheard, der sich natürlich auch den Professortitel beilegte, formte sogar menschliche Mißgestalten, von denen er aber nur Abgüsse verkaufte. So war in seinem Atelier ein kleiner Neger mit zwei Köpfen und vier Armen zu sehen, ferner ein Frauenkopf mit einem Ziegengehörn, das Kind mit doppeltem Gesicht, das Enklopfenkind u. s. w. Alle diese Ungeheuer waren zeitweilig in den Schaubuden der Jahrmärkte zu sehen. Auch für das anatomische Museum in London hat Sheard gearbeitet, indem er die Gestalt jenes Doppelmonstrums nachbildete, das vor etwa dreißig Jahren in Oxford zur Welt kam und in manchen gelehrten Zeitschriften beschrieben wurde. Dieses Ungeheuer weiblichen Geschlechts hatte zwei entgegengesetzt gerichtete Köpfe, vier vollständig ausgebildete Arme, eine einzige Hüfte und zwei Beine. Es hatte zwei Namen erhalten, Maria und Martha, und als der frühe Tod des Mißgeschöpfes eintrat, starb Martha zuerst und Maria eine Viertelstunde später. Nicht weniger merkwürdig war jenes andere Monstrum, das zwei über einander befindliche Köpfe besaß, den einen auf seiner gewöhnlichen Stelle, den anderen darüber nach der entgegengesetzten Seite gewandt. Diese Mißgeburt lebte bis zum vierten Jahre. „Professor“ Sheard wurde einmal gefragt, ob er auch lebende Monstra an Menschen fabriziren könne, und er versicherte mit großem Ernste, das wäre nicht unmöglich, aber die Ergebnisse wären nicht immer sicher, auch würde man diese Industrie als verbrecherisch verfolgen. Letzteres darf allerdings angenommen werden und es will uns nur bedenklich erscheinen, daß man diesem Manne nicht etwas genauer auf die Finger gesehen hat, denn die künstliche Erzeugung von Mißgestalten auch beim Menschen ist leider durchaus nichts Unerhörtes. Aber auch wenn sich jener „Künstler“ nicht bis zu dieser äußersten Nothheit verstiegen haben sollte, so hätten auch seine Thierversuche schon genügenden Anlaß geboten, ihm sein Handwerk energisch zu legen, dessen Ausübung an Grausamkeit und Verrohung kaum etwas aus der an solchen Dingen so reichen Geschichte der Menschheit an die Seite zu stellen ist.

Eine Wettfahrt der Schnellzüge. Der Vorgang spielt natürlich im Lande der Yankee's, hat aber den Vorzug, daß es sich in diesem Falle um eine ganz ernste und reelle Sache handelte. Die Eilpostendienste zwischen Chicago und Omaha war zu vergehen, und zwei Gesellschaften, die Burlington-Compagnie und die Chicago-Nord-Western-Bahn, warben um die angelegte Subvention von 750 000 Dollars. Um eine gerechte Entscheidung zu treffen, wurden während einer Woche Wettfahrten veranstaltet auf der 492 Meilen langen Strecke. Die Bahn sollte den Zuschlag erhalten, welche ihre Post am schnellsten und sichersten — ohne Unfall — zum Ziele brachte. Es wurden mit dem erlesensten Material an Lokomotiven und Waggons die ungeheuerlichsten Leistungen an Schnelligkeit geboten. Die einzelnen Records wurden von Stationen und Wächterhäuschen pünktlich verzeichnet. Die Fahrgeschwindigkeit blieb niemals unter 73 Kilometer, steigerte sich aber oft bis zu 146 Kilometer die Stunde. Schließlich blieb die Burlington-Compagnie mit einem Vorsprung der Durchschnittsgeschwindigkeit von 1 Stunde 20 Minuten Sieger. Es wurde in Amerika mit besonderer Genauigkeit anerkannt, daß diese Wettfahrten ohne ernstlichen Unfall verliefen. Natürlich war der ganze Meilen der Union alarmirt. Es wurden täglich in allen Städten der Route einige Extraausgaben der Zeitungen veranstaltet, und die Beträge der Wettsummen erreichten viele Millionen.

Neue Bücher.

Der Stein der Weisen. A. Hartlebens Verlag, Wien. Jahrgang 11, Heft 21. — Militärzeitung. Verlag R. Eien-schmidt, Berlin NW. Jahrg. 22, Heft 25. — Nagels humoristische fliegende Blätter. Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW. Nr. 1566. — Der Kunstwart.

Verlag Georg D. W. Callwey, München. Heft 18. — Globus. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig. Band 75, Nr. 23. — Ueber Land und Meer. Illustrierte Oltabefte. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Jahrg. 1898/99, Heft 11. — Ueber Land und Meer. Illustrierte große Ausgabe. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Jahrg. 1899, Heft 17 bis 18. — Deutsche Romanbibliothek. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Jahrg. 27, Heft 17 u. 18. — Hauslicher Rathgeber. Verlag von Rob. Schneweiß, Berlin W. 30. Jahrg. 13, Heft 25. — Moderne Kunst. Berlin, Rich. Bong's Verlag. Jahrg. 13, Heft 21. — Für Alle Welt. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Jährlich 28 Hefte à 40 Bg. Heft 25. — Zur Guten Stunde. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Jahrg. 12, Heft 22. — Centralblatt der Bauverwaltung. Verlag von Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin W., Wilhelmstr. 90. Jahrg. 19, Heft 47. — Bühne und Welt. Verlag von Otto Elsner, Berlin S. 42. Jahrg. 1, Heft 18. — Der Kunstgesang. Verlag von Karl Fritzsche, Leipzig. Jahrg. 3, Nr. 12. — Das Neue Jahrhundert. Köln, Verlag von Friedrich Werth. Jahrg. 1, Heft 38. — Der Gnom. Herausgeber Carl Kraus in Düsseldorf. Heft 50. — Dies Blatt gehört der Hausfrau. Verlag von Friedr. Schirmer, Berlin SW. Jahrg. 13, Heft 38. — Reclams Universalium. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig. Jahrg. 15, Heft 20. — Dabeim. Verlag desselben in Leipzig. Jahrg. 35, Heft 38. — Die Gartenlaube. Verlag desselben in Leipzig. Heft 24. — Illustrierte Zeitung. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Bd. 112, Nr. 2920. — Die Romantwelt. Verlag Vita, Deutsches Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin W. 50. Jahrg. 6, Heft 37. — Deutsche Juristenzeitung. Verlag von Otto Liebmann, Berlin. Jahrg. 4, Nr. 12. — Deutsche Kolonialzeitung. Verlag der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Potsdamerstraße 22a. Jahrg. 16, Nr. 24. — Zeitschrift für Spiritus-Industrie. Verlag Paul Baren in Berlin. Jahrgang 22, Nr. 24. — Carl Stangens Verkehrs-Zeitung. Verlag von Carl Stangens Reisebureau, Berlin W., Mohrenstr. 10, Jahrg. 6, Heft 12.

Am Ziele. Roman von Alexander Römer (Charlotte Regenstein). Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Preis geb. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Henrik Ibsens sämtliche Werke in deutscher Sprache. 5. Band. Verlag von S. Fischer, Berlin W., Wilhelmstraße 91. Preis jedes Bandes in Subscription auf 9 Bände, gebietet à 3,50 Mk., geb. à 4,50 Mk.; im Einzelbezug geb. à 4 Mk., geb. à 5 Mk.

Ein Prozent. Die Schaffung und Erhaltung einer deutschen Schlachtflootte. Von Adolph v. Wendtstern. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot. Preis 1,40 Mk.

Die moderne Chemie. Eine Schilderung der chemischen Großindustrie. Vollständig in 30 Lieferungen à 50 Bg. A. Hartlebens Verlag, Wien. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Verich. Vorliegend Heft 2-5.

Lexikon der Metall-Technik. Redigirt von Dr. Josef Verich. Vollständig in 20 Lieferungen à 50 Bg. A. Hartlebens Verlag, Wien. Vorliegend Heft 2-5.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild. Politische und Kultur-Geschichte von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Erscheint in 60 Lieferungen à 60 Bg. Vorliegend Heft 31.

Albaner. Von Johanna und Gustav Wolff. Berlin, Verlag des dramaturgischen Instituts, Abtheilung III (E. Ebering).

Wohnungsnoth und Bodenfrage. Rede von Adolf Damajaks. Halle a. S., Verlag von Friedr. Klose (Gugo Hohmann). Preis 30 Bg.

Dem Leben zurückgegeben. Roman von B. Ernst. Berlin, Verlag von Albert Schall. Preis geb. 3 Mk., geb. 4 Mk.

Berein der Bücherfreunde. Vierteljährlicher Beitrag 3,75 Mk. Der Beitrag verpflichtet für das ganze Jahr. Es erscheinen im Laufe desselben acht in sich abgeschlossene Werke, z. Th. belletristischen, z. Th. allgemeinverständlich-wissenschaftlichen Inhalts.

Einleitung in das Neue Testament. Von F. Godet, D. und Prof. d. Theologie in Neuchâtel. Vorliegend die 1. Lieferung des II. Bandes: Die Evangelien und die Apostelgeschichte. Preis pro Heft 1,80 Mk. Der 2. Band wird 5 Lieferungen umfassen, das ganze Werk 3 Bände von etwa gleichem Umfange. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Die Gefallenen der Schlachten um Metz 1870. Die Verlustlisten der an den Kämpfen um Metz 1870 beteiligten deutschen Regimenter. Nach den amtlichen Quellen zusammengestellt und bearbeitet von H. Geibel. Metz, Deutsche Buchhandlung Georg Lana. Preis 80 Bg.

Zur Kanalvorlage. Elektrischer Betrieb des Mittellandkanals. Von Dr. Ingenieur C. Köttgen. Deutscher Autoren-Verlag F. Harrwitz Nachf. Brochüre.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gehensleben. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87